

Schiedsrichter doch ohne Werbung

AARGAU. Die Fifa pfeift den Aargauischen Fussballverband zurück. Dieser hatte im vergangenen August als weltweit erster Verband grossflächige Werbung auf den Schiedsrichtertrikots eingeführt. Der Aargauische Fussballverband präsentierte im Sommer in Frick diese Weltneuheit. Damit sollte das Budget für die Fair-play-Prämien für die Vereine erhöht werden. Nun intervenierte der Weltfussballverband Fifa. Die Werbung verstosse gegen die Bestimmungen der Fifa. Dies bestätigt Marco von Ah, Leiter Kommunikation des Schweizerischen Fussballverbands SFV, gegenüber Tele M1. Die 100 bereits produzierten Schiedsrichtertrikots dürfen nicht mehr zum Einsatz kommen. (nfz)

Neuer Chefdirigent



BASEL. Seit 2011 wirkt Kevin Griffiths als Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Collegium Musicum Basel (CMB). Er hat dem Orchester wichtige musikalische Impulse vermittelt. Seinen guten internationalen Beziehungen verdankt das CMB auch die Bekanntschaft mit hervorragenden Solisten, die mitunter erstmals in Basel aufgetreten sind. Seine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland veranlasst nun Kevin Griffiths, sein Engagement beim Collegium Musicum Basel auf Ende der Konzertsaison 2017/18 zu beenden. Nach einem mehrmonatigen Auswahlprozess haben sich Vorstand und Orchester für die Verpflichtung von Professor Johannes Schlaefli als neuen Chefdirigenten und künstlerischen Leiter entschieden. Prof. Schlaefli lebt in Basel und ist hier kein Unbekannter, war er doch während 15 Jahren Leiter des Kammerorchesters Basel und wesentlich an dessen Aufbau beteiligt. Von 1995 bis 2012 war er Chefdirigent des Berner Kammerorchesters. Seit 1999 ist er Professor für Orchesterleitung an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK und seit Sommer 2017 «Head of Teaching» bei der Conducting Academy des Gstaad-Menuhin-Festivals. (nfz)

Begeisterung ist ansteckend

Adventskonzert der Musikschule Magden



Lilly Ritt, Lorine Martin, Malu Sprenger und Charlotte Steffen mit ihrer Lehrerin Chantal Konrad.

Foto Clara Rohr-Willers

In der christkatholischen Kirche kam das Publikum am Freitag in Genuss vielfältiger Musik. Die Spielfreude der Kinder und Jugendlichen übertrug sich auf die Erwachsenen.

Clara Rohr-Willers

MAGDEN. Kinder spielten sich auf ihren Instrumenten ein, Stimmengewirr im Publikum. Im Blickfeld die Rokoko-Altäre, eine Krippe und Kerzen. Das Adventskonzert war das sechste Konzert im 40. Jubiläumsjahr der Musikschule Magden unter dem Motto «Miteinander musizieren».

Unter der Leitung von Salome Schraner sangen Kinder des Kurses «Musik im Vorschulalter» zwei Lieder. Besonders der lustvolle Vortrag eines Verses verdeutlichte dem Publikum, wie viel der Auftritt den Kindern bedeutete.

Die Geschwister Umbricht spielten auf dem Akkordeon und der Querflöte zwei Weihnachtslieder. Begleitet von Matthias Wamser am Cembalo, gab die Sängerin Ailish Müller einen weiteren Klassiker unter den Advents- und Weihnachtsliedern zum Besten: Paul Burkhardts «Stärn vo Bethlehem» und ein altes gälisches Weihnachtslied, «Child in the Manger».

Zusammenspiel zwischen Schüler und Lehrer

Was es bedeutet, Musikunterricht zu nehmen und die Früchte des Übens zu geniessen, verdeutlichte auch Sinem Percin. Aufmerksam begleitete der Cellist Florian Mall seine Schülerin in zwei Volksliedern. Unterstützt von ihrer Lehrerin Marie-Jeanne Kleist spielten zwei Flötistinnen deutsche und französische Weihnachtslieder sowie Händels «Tochter Zion». Ihr Spiel entlockte einem Zuhörer spontan ein «Bravo». Die feinen Töne der Marimbas brachten Gross und Klein zum Verstummen. Nuanciert interpretierten Johanna Möri und ihre Lehrerin Pia Vonarburg «A little Prayer» von Evelyn Glennie. Nach Elisa Schluchters Trompetenspiel von Händels «Passacaille» mit Orgelbegleitung spielten vier begeisterte Flötistinnen Renaissance-Tänze von Valentin Haussmann. Begleitet wurden sie von ihrer Lehrerin Chantal Konrad. «Meine Schülerinnen lieben diese Musik», so die dynamische Flötenlehrerin. Ihre Stimmen kommunizierten harmonisch miteinander, als führten sie ein Gespräch.

«In Magden spielt Kultur eine grosse Rolle»

Mit ihrer Lehrerin Melinda Maul gaben anschliessend drei Klarinetistinnen zwei Weihnachtslieder zum Besten. «Es ist erstaunlich zu sehen, wie

sehr Kinder und Teenager die traditionellen Weihnachtslieder lieben und sie gerne spielen», stellte Marie-Jeanne Kleist bei der Auswahl der Stücke fest. «Dies zeigt auf, dass Weihnachtslieder zu unserem Kulturgut gehören und mit all den Vorfreuden auf das Weihnachtsfest verbunden sind.»

Die Leiterin der Musikschule dankte sich beim Lehrerteam für das grosse Engagement in diesem Jahr, der christkatholischen Kirchengemeinde für die Gastfreundschaft und bei den Kindern und deren Eltern, die den Musikunterricht unterstützen. «In Magden spielt Kultur eine grosse Rolle», so Marie-Jeanne Kleist.

«Bohemian Rhapsody» von Queen passt inhaltlich nicht direkt zum Adventskonzert, wobei der kritische Umgang mit Gesellschaft und Religion auch im Advent seinen Stellenwert hat», beschrieb der Gitarrenlehrer Matthias Müller seine Stückauswahl. Nach dem anspruchsvollen Arrangement interpretiert von einem talentierten Gitarrenquartett, endete das Konzert mit englischen Volkstänzen aus dem 17. Jahrhundert.

Auch in Zukunft wird an der Musikschule Magden miteinander musiziert. So bestehen unter anderem ein Gitarren- und ein Querflötenensemble sowie ein Projektorchester mit Blasinstrumenten, das an der Dorfweihnacht am 20. 12. 2017 zu hören sein wird.

Lebensunterhalt ausser Miete und Krankenversicherung zu bestreiten. Schon heute zahlt der Kanton Aargau in der ganzen Schweiz mit die niedrigsten Tagessätze. Jetzt soll von diesen 10.65 Franken noch ein Franken pro Tag abgezackt werden, als Beitrag zur Sanierung des Kantonshaushalts. 1,28 Millionen Franken sollen so gespart werden oder weniger als 1 Prozent des Defizits von 104 Millionen.

Der Kanton will also nur noch 9.65/Tag zahlen; Basel-Stadt z.B. zahlt mit 18.50/Tag doppelt so viel. Andere Kantone zahlen dann 2018 mehr an Nothilfe, als der Aargau regulär für seine Asylsuchenden. («Nothilfe» ist die Sicherung der Existenz bis zur Ausreise nach einem negativen Asylbescheid.)

Ausserdem stand der Betrag für Beschäftigungsprogramme für Asylsuchende von 700 000 auf der Streichliste; er sollte um 300 000 Franken gekürzt werden. Diese Kürzung wird 2018 nun zwar nicht durchgeführt. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben!

Die Studie, die diese Kürzungen vorgeschlagen hat und vom Regierungsrat in Auftrag gegeben wurde, schreibt, dass dies dazu führen werde, dass «dass sich Personen aus dem

Asylbereich wieder vermehrt an Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen aufhalten...» weil sie «...nicht mehr von einer Tagesstruktur profitieren». Soll so Integration im Aargau aussehen?

Der Bund zahlt für einen Asylsuchenden an die Kantone Beträge um 1500 Franken pro Monat. Es wäre ein Leichtes, aus dem Geld, das Kanton und Gemeinden unter sich aufteilen, 30 Franken zu sparen, ohne den Asylsuchenden die Margarine vom Brot zu nehmen. Aber die Geflüchteten sind halt die Schwächsten und können sich nicht wehren. Dort kann man am einfachsten streichen.

Die Menschen, die zu uns geflohen sind, hatten schwerwiegende Gründe, um ihre Heimat zu verlassen: Politische und persönliche Verfolgung, Krieg. Und die Behörden haben diese Gründe nach gründlichen Prüfungen im Asylentscheid akzeptiert. 2017 erhielten deshalb 8 von 10 Asylsuchenden ein Bleiberecht!

Diese Kürzung torpediert ausserdem die Entscheidung des Regierungsrates vom September 2017, ein Fahrkostenstipendium für Asylsuchende im Fricktal auszurichten: Wer regelmässig mehrere Deutschkurse

besucht, erhält 50% eines TNW-Umwelt-Abos aus dem Swisslos-Fonds.

Der Erfolg der Arbeit der einheimischen Freiwilligen im Asylbereich ist leicht messbar: Wer regelmässig Deutschkurse besucht hat, steigt nach dem Asylentscheid durchwegs auf höherem Niveau in die kantonalen Integrationskurse ein. Wer schneller deutsch lernt, findet sich schneller zurecht, wird schneller selbständig und braucht weniger lang Sozialhilfe.

Die Kürzungen im Asylbereich sind politisch kurzsichtig und ökonomisch fahrlässig. Wir verlangen, dass sie rückgängig gemacht werden. Viele Freiwillige bieten mit Deutschkursen, Patenschaften und Treffpunkten den Asylsuchenden eine minimale Tagesstruktur und unterstützen sie auf ihrem Weg in ein selbständiges Leben ohne staatliche Hilfe. Zusätzliche Restriktionen verhindern nicht nur die notwendige Integration, sondern verlängern vor allem auch den Verbleib in der Sozialhilfe.

Die beschlossenen Kürzungen sind ganz einfach menschenunwürdig!
RUDOLF NEUMAIER, RHEINFELDEN
UND 46 WEITERE ENGAGIERTE
FREIWILLIGE IM ASYLBEREICH



SPITALRATGEBER

Sodbrennen – ein harmloses Volksleiden?



Dr. med. Christoph Steinborn
Facharzt für Innere Medizin
Zusatzbezeichnung Gastroenterologie und Proktologie

Jeder Fünfte leidet an wiederholtem Sodbrennen, wobei die Tendenz deutlich steigend ist. Das Problem entwickelt sich in hochentwickelten Ländern zur Volkskrankheit und kann daher als Wohlstandsproblem bezeichnet werden. Ganz so harmlos ist dieses weit verbreitete Leiden dennoch nicht und sollte daher ernst genommen werden.

Langjähriger Rückfluss (in der Fachsprache Reflux genannt) von Magensäure in die Speiseröhre kann dort einen Umbau der ursprünglichen Schleimhaut bewirken und diese somit schwächen und anfällig machen. Dies betrifft etwa 20 Prozent der von Reflux betroffenen Menschen. Diese sogenannte Barrett-Schleimhaut führt leider gehäuft zur Entwicklung eines Speiseröhrenkrebses. Das Barrett-Karzinom ist in der westlichen Welt der Tumor mit der höchsten Zuwachsrate.

Da man diese schleichende Veränderung selbst nicht spürt, weiss man nicht, ob man selbst betroffen ist. Selbst wenn das langjährige Sodbrennen nachlässt, so ist das noch kein Grund zum Aufatmen. Denn die Barrett-Schleimhaut hat im Gegensatz zur ursprünglichen Schleimhaut keine Nerven mehr. Deswegen empfehlen Gastroenterologen allen Menschen mit häufigem Sodbrennen die einmalige Durchführung einer Magenspiegelung. Nur so lässt sich mit Gewissheit sagen, ob eine veränderte Schleimhaut vorliegt oder nicht. Liegt keine Barrett-Schleimhaut vor, sind keine weiteren Kontrollen nötig, und man kann sich auf die Therapie der Refluxkrankheit ohne Krebsrisiko widmen.

Es gibt einige Massnahmen, wie man die Magensäureproduktion selbst eindämmen kann. Dazu gehören allseits bekannte Tipps: Meiden Sie Alkohol und Rauchen sowie Lebensmittel wie Kaffee, Süssspeisen, starke Gewürze und Zitrusfrüchte. Reduzieren Sie Ihr Gewicht und schlafen Sie mit erhöhtem Oberkörper. Letztendlich gilt nach wie vor der Spruch «Frühstücken wie ein Kaiser, Mittagessen wie ein König und Abendessen wie ein Bettler». Erst wenn solche Massnahmen nicht ausreichen, sollte der Hausarzt des Vertrauens zur medikamentösen Therapie schreiten.

Der Autor ist Gastroenterologe an der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie Rheinfelden und Laufenburg.

Der «Spitalratgeber» ist ein Produkt der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitszentrum Fricktal. Er erscheint regelmässig jeweils in einer Dienstag-Ausgabe Mitte Monat.